



S' Preserl net vergessen!

S' Preserl net vergessen!

Liebe und Sex

Nicht nur, wenn im Prater (Park in Wien) die Bäume blühen, werden die Wiener gern **ánlassig** (geraten in einen ausgeprägten Brunftzustand). Bisweilen ergibt sich daraus etwas **fias Heaz** (fürs Herz = tiefe Gefühle). Die Säulen der Wiener Schule sind der Charme im vorerotischen Stadium sowie die „Bekanntnisse der Josefine Mutzenbacher“ im erotischen Stadium.

erotische und vorerotische Anwendungen

Möglicherweise wird jemand ganz **wurlert** (kribbelig) beim Anblick eines anderen Menschengeschöpfes. Dabei kann es sich u.a. um einen **feschen Riegl** (stattlicher, großdimensionierter Mann) bzw. um einen **Restl** (Schwergewicht, jedoch athletisch gebaut) handeln, oder um eine **fesche Gretl** (steiler Zahn) bzw. eine **resche Oide** (Frau mit etwas herber Ausstrahlung).

Resch und **fesch** zu wirken, bedeutet eine gute Voraussetzung für einen **Aufriß** (erfolgreiche Anmache). Wird ein Mann als **Feschak** (schöner Mann) bezeichnet, sind ihm anerkennende Blicke sicher. Und die **guatn** oder **liabn Håsn** (hübsche Häschen/Mädchen) liefen in Wien schon herum, bevor es **Playboys** gab. Ein **Hås** wird auch als **Kätz** (Mieze) bezeichnet.

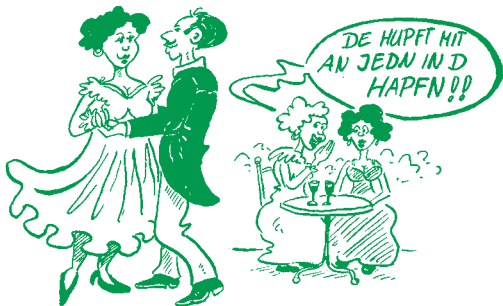


Hat man schon des längeren ein „Ziel“ vor Augen, ist man **schoaf auf de Oide** (scharf auf die Alte) oder den **Hawara** (Freund). Gleichzeitig ist diese Person auch **a schoafe Oide** bzw. **a schoafa Tüp** (ein toller Typ). Ein solcher kann natürlich auch ein **Wärmer** (Schwuler) sein.

Personen, die hingegen nicht so besonders anziehend wirken, werden unter **Trämpf** oder **Krämpf** (plumpes Frauenzimmer) geführt. Ihre männlichen Entsprechungen werden grob in die Kategorien **Wixa** (Wichser) und **Trottl** eingeteilt.

Eine beliebte Warnung Wiener Mütter an ihre Töchter lautet: **Läß di net vazahn!** (Laß dich nicht verführen). Denn wie rasch ist der gute Ruf im Eimer, wenn es heißt: **De hupft mit an jedn in d Hapfn!** (Die geht doch mit jedem ins Bett!)

Wiener Mütter warnen ihre Töchter: S'Preserl net vergessen!





S' Preserl net vergessen!

Beim großen Spiel der Liebe geht es aber zunächst darum, die Stimmung anzuheizen. Gewisse Rituale sind dafür unumgänglich:

aufreißn / aufgäßln / aufzwickn si einehaun	Bekanntschaft machen, kennenlernen sich unter Einsatz aller nur möglichen Schmeicheleien bei jemandem beliebt machen
füaßln	Versteckte Kontaktaufnahme mit den Füßen unter dem Tisch. Wird der berührte Fuß nicht zruckzogn , stehen die Zeichen günstig. Allerdings kann diese Form der Annäherung bei größeren Tischgesell- schaften zu Verwirrung führen.
aufgansln	das Scharfmachen eines potentiellen Liebes- partners, bis dessen erotische Stimulation in Form einer Gänsehaut sichtbar wird
(å)bråtn	Jemanden „anbraten“ bzw. eibråtn heißt soviel wie jemanden für den Genuß kommender Liebesspiele zubereiten.
der Bråter	einer, der Bråtn besonders gut beherrscht oder dies regelmäßig betreibt

Verschieden Vorzüge bestimmen die Einlei-
tung des Rituals: Dies können innere, wie **a
guata Schmäh**, aber auch äußere Anreize sein,
die zum **Greifn** (Grabschen) einladen:

das Gstell	Der Körperbau. Wer guat gstellt is , ist in dieser Hinsicht ein Glückskind der Natur. dass jemand X-haxat (X-beinig) ist, muss dabei nicht unbedingt stören.
------------	---



Jene weiblichen Körperteile, die zum Späße gereichen: die Brüste
lieblicher Busen, aber auch kleiner fester
Arsch
Hintern, Gesäß. Der **Oasch** kann **schiach** (häßlich) sein oder **liab** (lieb). Im Gegensatz dazu ist das **Popscherl** ausschließlich **liab**.

die Gspäßlaberln

die Zwetschkn

der Oasch

Wird zur liebstechnischen Hauptaktion geschritten, ist es unumgänglich, auch auf intimere Körperteile zu stoßen. Das „Stoßen“ selbst wird oft als **budern** bezeichnet. Diese Bezeichnungen sind allerdings vulgär und werden in der Öffentlichkeit kaum verwendet.

Fut, die	Gesamtheit des weiblichen Geschlechtsorgans
Duttl, das	weibliche Brust
Futlapperl, das	Schamlippen
Brunzbuschen, der	Schamhaare
Beidl, der	Schwanz

An Gschráppn baun (ein Kind zeugen) sollte man nur in familienplanerischer Voraussicht, darum sei zumindest das Mitführen eines **Preserls** (Präservativs) angesagt. Von **Rauschkindern** spricht man nach Zeugung in der Folge eines **Heurigen-Besuches**.

Wia a Brettl sollte keine Frau im Bett sein, der Mann aber sollte achtgeben, dass er's **voi** (voll) bringt.



S' Preserl net vergessen!

Kleinere Liebschaften werden als **Pantscherl**, **Techtlmechtl** bzw. **Gschpusi** bezeichnet. Sind die Partner jedoch längerfristig zusammen, spricht man vom **Gspån** (Gespann). Wie ein Pferdegespann befinden sie sich immer auf gleicher Höhe. Das fehlende Zaumzeug machen sie wett durch **Handerl hoitn** (Händchenhalten).

Hat man einen finanziell gut ausgestatteten Partner gefunden, könnte dieser bei Weiterbestand des Verhältnisses in Form einer Ehe **a guate Partie** sein. Diese muß dann jedoch nicht zwingend **a leiwande Partie** sein.

Auch das Ende einer Beziehungskiste ist Ritualen unterworfen: **alahna** = jemanden anlehnen, den Laufpaß geben; oder auch ganz rigoros: **den Hähn gebn** = aus der Wirtshausprache: „Lokalverbot“; in der Beziehung im übertragenen Sinn gleichbedeutend mit Beischlafverbot: man darf nicht mehr „hinein“

Doch gibt es auch das Auseinandergehen wider beider Willen. Auf Bahnhöfen **wacht** (winkt) man in diesem Fall meist mit einem **Schneiztiachl** (Taschentuch).

*aus: Josefine
Mutzenbacher
„Unveröffentlichte
Schriften“*

„Sein Hemd begann sich von seinem Bauch wegzuspreitzen. Sie kniete sich nieder. Er konnte im Spiegel von hinten ihren Brunzbuschen sehen. Ihre Zwetschken streiften über seine Männlichkeit. Dann öffnete sie ihr süßes Goscherl.“